

Lampions gegen Opfermissbrauch

Mit einem Umzug und einer Ausstellung erinnerte Freiberg an die Bombardierung der Stadt vor 68 Jahren. Neonazis konnten kaum mobilisieren.

VON OLIVER HACH

FREIBERG – 68 Jahre nach der Bombardierung Freibergs im Zweiten Weltkrieg hat die Stadt gestern an die Opfer erinnert und zugleich ein Zeichen gegen den Missbrauch der Opfer durch Rechtsextremisten gesetzt. Etwa 150 Menschen beteiligten sich nach Behördenangaben am Abend an einem Lampionumzug, der vom Rathaus über die Jakobikirche zur Bahnhofstraße führte. Bei dem Luftangriff der Alliierten am 7. Oktober 1944 starben offiziellen Angaben zufolge rund 170 Menschen, 28 Häuser wurden zerstört, mehr als 260 Gebäude beschädigt.

„Wir wollen ein buntes Zeichen gegen Krieg und Fremdenhass setzen“, sagte René Otparlik von der



„Wir sind Freiberg – wir sind bunt“: Teilnehmer des Umzugs zum Gedenken an die Opfer des Bombenangriffs am 7. Oktober 1944.

FOTO: ECKARDT MILDNER

Initiative „Wir sind Freiberg“. Zuvor wurde im Rathaus eine Ausstellung mit Bildern und Plastiken Freiburger Schüler eröffnet, die auf Initiative des Zeitzeugen Rainer Frommann entstanden war. **So schuf etwa Hannes Müller vom Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ eine Collage aus Todesanzeigen, die über zerstörten Häusern montiert wurden und die damit erstmals die Namen der Opfer des Bombenangriffs auf Freiberg dokumentiert.** „Ich habe selten

Bilder gesehen, die auf so intensive Weise Darstellungen der Grausamkeit des Krieges, Hinwendung zu den Opfern und Hoffen auf eine Welt in Frieden miteinander verbinden“, sagte Frommann.

Dokumentiert wurden auch tragische Schicksale wie das von Erna Matthes. Die 23-jährige Mutter warf sich in der Turmhofstraße beim Luftangriff schützend über ihr vier Wochen altes Baby. Sie starb. Ihrem Kind rettete sie jedoch das Leben.

Zur Eröffnung der Ausstellung wurde auch daran erinnert, wie der Stadtrat Reiner Hoffmann als Vierjähriger seinen Eltern das Leben rettete: Weil er beim Luftalarm in den Schutzkeller am eigenen Wohnhaus wollte, besuchte die Familie nicht wie geplant die Großmutter. Alma Morgenstern. Sie starb beim Luftangriff in der Schönen Gasse; aus den Trümmern wurde eine Spieldose unversehrt geborgen. „Das Lied spielen wir jedes Jahr zu Weihnachten“, sagte Urenkelin Beate Herrmann, die die Spieldose gestern im Rathaus-Foyer gemeinsam mit ihren Töchtern noch einmal zum Klingen brachte.

Ein größerer Aufmarsch von Neonazis, der zu anderen Gedenktagen in Freiberg schon für Empörung gesorgt hatte, blieb indes gestern aus. Lediglich ein Dutzend Rechts-extremisten versammelte sich am frühen Nachmittag zu einer angemeldeten Kundgebung am Roßplatz. Dort trafen sie auf etwa 20 linke Gegendemonstranten. Wenig später zogen die Neonazis, begleitet von Bereitschaftspolizisten und den Gegendemonstranten, zum Bahnhof, wo sich die Gruppe auflöste.

Schülerinnen und Schüler des Kunsturses der Jahrgangsstufe 12 haben sich unter Leitung ihres Lehrers Jörg Göhler mit eigenen Arbeiten an dem Projekt beteiligt.